

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/
Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien**

Calvi, François de

Franckfurt am Mayn, 1706

VD18 13021583

Das VII. Capitel. Von dem erschrecklichen Leben deß Capitain Carfour.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18534

worden. Endlich aber wurde beschlossen / daß man die beyde Partheyen solte von Hof abweisen / ohne Erstattung der Unkosten.

Auß diesem schließ ich / daß der Menschen Urtheil manchemahls weit fehle / aber endlich läßt Gott der Unschuldigen Sach an Tag kommen / nimt sich deren an / und weiß wohl Gelegenheit zu finden / die Gottlosen an ihrem Verdienst zu straffen.

Das VII. Capitel.

Von dem erschrecklichen Leben des Capitain Carfour.

Wann wir die alte Historien auffschlagen / werden wir befinden / daß kein Laster sey / wider welches man mehr Straff gefunden habe.

Actisaves / König in Egypten / hat dieses Gesetz gemacht / daß denen / so eines Diebstals überwiesen / solten die Nasen abgeschnitten werden.

Die Indianer hatten ein solches Abscheuen vor diesem Laster / daß sie darvor hielten / sich zum Stehlen begeben / wäre ein Mittel / alle Gesellschaft auffzulösen. Derhalben / wann man

Erster Theil. C den

den geringsten Argwohn auff einen hatte / daß er solte gestohlen haben / wurde er getödtet.

Damit die Lycier die Dieberey unter ihnen verhüteten / pflegten sie diese Straff zu gebrauchen / daß sie diejenige / so des Lasters überzeuget wurden / auß freyen Leuten zum Slaven machten.

Die Locrenser pflegten denjenigen / so dieses Lasters schuldig erfunden wurden / die Augen außzustechen; Als des Zeleuci Sohn eines Diebstahls überwiesen wurde / wolte der Vater / sein Sohn solte die Straff außstehen / welche ihm so wol als andern Dieben gesezet worden: Als aber das Volck für seinen Sohn batte / daß seiner verschonet möchte werden / er aber nicht wolte andern böse Exempel geben / ergriffe er dieses Mittel / und lieffe ein Aug ihm selber / das andere aber seinem Sohn außstechen / daß er nicht allein dem Volck zu Gefallen wäre / und seiner Vorbitt gewähret / sondern auch den Gesezen ein Gnügen thäte.

Als Zenon seinen Knecht in einem Diebstal ergriff / hat er ihn wollen geißeln lassen / und als er sich wolte entschuldigen: Es wäre ihm angebohren / daß er müste stehlen: Antwortete er / wann ihm das Stehlen angebohren / müste er ihm

ihm das auch angebohren seyn lassen / daß er sich deswegen ließe abstriegeln.

Manlius hat seinen leiblichen Sohn enterbet / und auß der Stadt Rom verbannet / dieweil er eines Diebstals bezüchtigt worden. Sertorius hatte eine ganze Compagnie Kriegs-Knechte um Raubens und Stehlens willen hinrichten lassen.

Cato erzehlet daß man den Dieben die zwey Daumen abgehauen. Tamerlan ließ auff ein Zeit mitten unter seinem Volck einem Soldaten den Bauch auffschneiden / dieweil er einem Weib ein wenig Milch gestohlen / und ihr selbig nicht bezahlen wollen.

Heutiges Tages hat man auch schwere Straffe wider die Diebe / welche man an Galgen schicket / oder auff das Rad leget : Gleichwol ist das schrecklich / daß man dennoch Leute findet / welche solchem Laster also ergeben / daß sie nicht davon lassen können / wie in dieser Histori vom Carfour , einem greulichen Rauber in Franckreich / erzehlet wird.

Er war eines Metzgers Sohn zu Montigey in Burgund : Sein Vatter wolte ihn Anfangs zum Ackerwerck anhalten : Aber weil er innerliche Bewegung spürte / welche ihn zu hohen Dingen antriebe / wolte ihm solches Haus

renwesen nicht schmäcken / begabe sich darauff
in das Kriegswesen / so / daß er in wenig Jah-
ren / weil er sich tapffer im Krieg verhielte / für
den mannhafftesten Cavallier in Burgund ge-
halten wurde : Dann er konte sich in alle Rite-
terliche Übungen so wohl schicken / daß er daher
bey vornehmer Herren sehr berühmt wurde.

Endlich aber / als er die beste Zeit seiner Ju-
gend im Krieg zugebracht / bemüheten sich die
Edelleut in solcher Gegend / daß ihm eine feine
ehrliche Edel Jungfrau / des Herrn de l' Autel
Tochter zur Ehe wurde gegeben.

Carfour hielt sich im Anfang gar beschei-
den / wurde von jederman hoch gehalten / er war
be auch ein schönes Hauß / bey der Brücken de
Mailly, da er sich auffhielte. Bracht auch durch
seine Freunde zuwegen / daß er an den Hof des
Herzogen auß Lothringen kam / und wurde ein
Kriegsmann unter dem Herrn von Roche-
born, welcher seiner Compagnie Lieutenant
war. Von der Zeit fieng er an auß dem Ge-
schirr zu schlagen : Er wuste alle Gelegenheit /
einem den Säckel mit dem Geld zu erhaschen :
Und wuste sein Person so wohl zu spielen / daß
unmöglich ihm beyzukommen war.

Dieses kam dem Herrn von Rocheborn zu
Ohren / und weil er sich fürchtete / es möchte
ihm

ihm dergleichen auch wiederfahren / ließ er ihn zu sich fordern / nachdem er ihm sein böses Verhalten ernstlich verweisen / auch vermahnet / hinfür besser zu leben / gibt er ihm seinen Abschied; Als Carfour siehet / daß er so schlecht abgefertiget wird / schmerzet es ihn sehr / und wird so rasend darüber / daß er zwölf leichtfertige Gesellen an sich hänget / und streift in Lothringen hin und wieder / biß an die Franckfurter Pforten.

Unter andern wird von ihm erzehlet / daß / als er auff ein Zeit einen Kauffmann von Paris ab einem Marck kommend angetroffen / er umgekehret / und sagte vier seiner Gesellen / sie sollen auff die Lothringische Gränze in ein Wald sich begeben / und auffwarten: Er aber komt zu einem alten Einsiedler / in solchem Wald wohnend / bittet / er wolle ihm seiner Röcke einen leihen: Der Einsiedler beschwert sich zwar: Endlich aber / als ihn Carfour überredet / er wolte ihn zu nichts böses brauchen / leihet er ihm den Rock.

Hierauff verfügt er sich zu seinen Gesellen / kleidet sich wie ein Einsiedler / befiehet ihnen / sie sollen an solchem Ort bleiben: Und dieweil er beyläuffig die Zeit wuste / da der Kauffmann solte vorüber reiten / machte er sich an den Weg. Der Kauffmann fraget / wohin er wolle / dann

er meynte es wäre ein einfältiger Einsiedler: Carfour sagte / er komme auß der Stadt / und habe ein Arzt gesucht / der soll kommen zu seinem Mitgesellen / der hundert und fünfßzehen Jahr alt / jetzt in Todts. Nöthen liege.

Der Kauffmann fraget / wie das zugangen / daß der Einsiedler / der nur von Gemüßen / Wurkeln und Kräutern gelebet / zu einem so hohen Alter kommen: Carfour schneidt wacker auff / daß daher der Kauffmann ein Verlangen bekommet den Einsiedler zu sehen.

Carfour ist froh / daß ihm sein Boß angangen / bittet den Kauffmann / er wolle den alten Einsiedler besuchen / bevorab / weil seine Claus über 50. Schritt nicht von dem Weg abgelegen: Der Kaufmann folget: Als er dreyßig Schritt in den finstern Wald komt / wird er von 5. Freybeutern umgeben / welche mit blossen Degen und Röhren auff ihn zugehen / sagend / Geld oder Blut: Der Kaufmann hierüber bestürcket / will sich hinter den vermeyneten Einsiedler verbergen / fragt ihn / wo der Weg zur Clausen sey / dann er nicht glaubt / daß es von dem / der ihn führete / also angestellet wäre. Als Carfour siehet / daß der Kauffmann weit genug von dem Weg / greiffet er ihn selbst nach dem Kopff / wirfft ihn von seinem Pferd / und schweret /
wann

wann er nicht den Säckel mit allem Geld gebe / so müste er sterben. Der Kauffmann hatte nicht mehr als fünfzig Kronen bey sich / doch ehe er von dem Marck gezogen / hatte er bekommen ein Wechsel-Brief / und solte das Geld zu Paris empfangen ; Carfour siehet / daß ihn seine Hoffnung betrogen / wird darüber so rasend / daß er den Kauffmann todt schläget : Läßt hernach durch einen seiner Gesellen den Einsiedler-Rock einlieffern / und nachdem er das Pferd des Kauffmanns zu Nancy verkauft / begibt er sich gen Paris.

Als aber Carfour zu Paris den Wechsel-Brief ihm will bezahlen lassen / wirfft man einen Uirgwohn auff ihn / daß er ein Strassensräuber seyn müsse : Man fraget ihn / wie er diesen Brief bekommen / als man siehet / daß er in seinen Treden unbeständig / nimt man ihn gefangen / der Obrigkeit zu lieffern.

Als Carfour siehet / daß er also verschlossen / wachet ihm sein Gewissen auff / und prediget ihm / daß wann er einmahl in der Obrigkeit Hände komme / werde ihm ein solch Urtheil gesprochen werden / daß er darüber den Kopf werde einbüßen / nimt ihm vor lieber zum Fenster hinauß zu springen und solte er auch den Hals abstürzen / als des morgenden Tages erwartē /

setzt sich / zerschneidet darauff in lange Benda
 del Mantel und Hosen / knüpffet ein Stück
 an das andere / bindet sie an das Fenster / läßt
 sich in Schlaffhosen hinab / und errettet sein
 Leben.

Carfour begibt sich darauff nach Hauß / fän-
 get an sich wie einer vom Adel zu halten / thut
 ein Larven vor / reitet auff die Beute / und bring-
 get seinem Weib köstliche Sachen heim.

Als nun Krieg im Lande Nivernois war / sa-
 he Carfour, daß solches Gelegenheit für ihn /
 sein Rauben fortzusetzen / macht daher ihm ein
 Anhang von hencfermässigen Gesellen / in Hof-
 nung / ein vornehmes Ampt zu erlangen: Be-
 giebt sich zu der Fürstin von Nivernois, und
 erlanget 400. Pistoleten / eine Compagnie Ca-
 rabiner zu werben / welche er auch zusammen
 brachte. Als er aber wolte auff das Schloß
 Sanfoy gehen / eine Besatzung dahin zu legen /
 befahl ihm Herz de Collange, welcher in Niver-
 nois Gen. Lieutenant war / er solte sich mit sei-
 ner Compagnie nach Nevers begeben.

Carfour wird ungehalten / daß er soll abzie-
 hen: Derhalben fängt er an durch das Land zu
 streiffen / bedrängt das arme Bauersvolck /
 und ward also mit des Lands Scha-
 den sehr reich.

Das

Das VIII. Capitel.

Fernere Erzählung des Lebens Carfour, und wie er endlich seinen Lohn empfangen.

So lang der Krieg in Nivernois wie auch in Champagne währete / wurde das Land mit Brennen und Morden erfüllet. Die Fürstin von Nivernois, als sie sahe / daß sie von des Königs Volck / welches der Marschall Herr von Montigny führete / umgeben / schickte sie den Marggrafen von Gallerande in Champagne zu dem Fürsten von Nevers, anzuzeigen / was bey ihnen vorgienge.

Dieser Marggraf aber fürchtete / er möchte seinen Feinden unter die Hände kommen / weil er durch Auxerrois durchziehen mußte / ließe sich durch den Cipitain Carfour mit dreyßig seiner Soldaten begleiten / und dachte / weil er solches Geleit bey sich hätte / würde ihm desto weniger Ungelegenheit begegnen. Als Carfour ungefehr zwei Meilen mit ihm gegangen / greiff er dem Marggrafen nach dem Kopff / sagt / weil er des Königs Diener sey / so wolle er ihn hiemit

E 5

für